



Der Gasmarkt braucht pragmatische Lösungen

Spätestens seit dem Herbst 2006 ist der liberalisierte Gasmarkt endgültig in Deutschland angekommen. Mit seinem Bekenntnis zum freien Markt hat sich auf den Oldenburger Gastagen mit Dr. Johannes Teysen, dem Vorsitzenden des Vorstandes der E.ON Energie AG, erstmals auch einer der Großen zur Öffnung des Marktes und zum Wettbewerbsgedanken bekannt. Wie beim Strommarkt benötigt dazu jedoch auch der Gasmarkt eine reibungslos funktionierende Marktkommunikation. Alle Marktpartner müssen sich im Rahmen standardisierter Prozesse rasch und elektronisch verständigen können. Hier sind schnelle und vor allem pragmatische Lösungen gefragt. Dabei gilt es auch, sich von alten Zöpfen zu trennen, so wenig vorstellbar dies auch für einen altgedienten „Gaswerker“ jetzt sein mag. Welchen Sinn macht etwa heute noch eine „eigene“ Zeitrechnung, also ein Gastag oder ein Gasjahr. Viel einfacher und effizienter wäre es doch, wenn man Gas als das behandelt, was es ist: nämlich als Energie, gemessen in Kilowattstunden. Dann könnten die Zeitreihentechniken und auch die Formate für den elektronischen Austausch der Energiemengen im Strommarkt ohne weitere Anpassungen auch für den Gasmarkt verwendet werden. Dass dies sehr gut funktioniert, hat sich in Österreich oder in den Niederlanden gezeigt. Dort gilt schon seit längerem die Kilo- bzw. die Megawattstunde auch beim Gas als gültige Einheit für die Energiemenge – bei der Messung, beim Handel wie auch bei der Abrechnung. Auch die Datenformate werden etwa in Österreich bei Strom und Gas einheitlich verwendet. Trotzdem können in diesen Ländern diese Prozesse problemlos abgewickelt werden, vom Lieferantenwechsel bis zum Austausch von Nominierungen. Auch der Austausch von Fahrplandaten beziehungsweise der Nominierungen funktioniert reibungslos. Durch einen solchen pragmatischen Ansatz würde der Aufwand für die Unternehmen deutlich sinken. Sie würden keine separaten Lösungen für Strom und Gas benötigen, was bei den Querverbundunternehmen sich besonders auszahlt. Damit würde dort der Aufwand für die doppelte Systempflege und Administration komplett wegfallen.

Aus Sicht der EDNA-Initiative sollten sich deswegen die Interessenvertreter der Gaswirtschaft schnell auf die derzeit für den Strommarkt verabschiedeten Formatversionen einigen. Das hätte zahlreiche Vorteile: Zum einen könnten Strom- und Gasunternehmen gleichzeitig und pünktlich zum August 2007 mit dem elektronischen Datenaustausch starten. Zum anderen könnten sie auf eine zuverlässige und reibungslose Abwicklung der Prozesse setzen, da die entsprechenden For-

mate einheitlich und in breiter Front in die Softwaresysteme implementiert werden könnten. Im Übrigen sind die in den Rechnern zu verarbeitenden und zwischen ihnen auszutauschenden Informationen ohnehin rein logische bzw. numerische Größen.

Schließlich gibt es mit der EDNA-Testmaschine bereits ein Zertifizierungsverfahren, mit dem die Einheitlichkeit und die Zuverlässigkeit beim Datenaustausch zwischen den Marktpartnern sichergestellt werden kann, und das schon in einer frühen Phase, da dieses Prüfmedium auch schon während der Erstellung und Einführung eines neuen Systems projektbegleitend eingesetzt werden kann. Auf diese Weise kann die Qualität des Datenaustauschs im gesamten Energiemarkt einheitlich gesichert werden. Die Einsparungsmöglichkeiten und die Potenziale zur Effizienzsteigerung wären immens. Zudem hätten die Marktpartner so von Anfang an die Sicherheit, standardkonform zu sein.

Autor:

Dr. Franz Hein

Geschäftsführer EDNA-Initiative e.V.

Schlosswiesenweg 34

73732 Esslingen

E-Mail: FHein_ES@web.de

Internet: www.edna-initiative.de